

Martin Luther und die Toleranz

Wolfgang Huber spricht vor 300 Zuhörern über Licht und Schatten der Reformation

Von unserem Mitarbeiter
Bernd Helbig

Über Schatten und Licht der Reformation sprach vergangenen Mittwoch Bischof Wolfgang Huber vor gut 300 Zuhörern in der Pforzheimer Stadtkirche. Eingeladen hatte die Reuchlin-Gesellschaft. Reuchlin-Vorstand Joachim Becker stellte den Referenten vor, der Bischof der Evangelischen Kirche Berlin-

„Kein Recht des Staats
auf bestimmten Glauben“

Brandenburg und bis 2009 auch Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) war. Der heute 74-jährige Theologe wurde 2013 auch mit dem Reuchlinpreis der Stadt Pforzheim geehrt.

Oberbürgermeister Gert Hager verwies auf das Gedankengut Reuchlins, eines Wegbereiters der Reformation. Mit seinen humanistischen Grundwerten habe Reuchlin wichtige Grundlagen gelegt. Toleranz und Respekt seien gerade in dieser Welt von Bedeutung. Huber leitete seinen Vortrag mit einem aktuellen Beispiel ein. Er verwies auf den Vorschlag von Frauke Petry, den Begriff „völkisch“ wieder in den Sprachgebrauch aufzunehmen. Dies sei eine Sprache der Ausgrenzung und zeige Wirkung, wie aktuelle Ereignisse bei der Einheitsfeier gezeigt hätten. Auch Lu-



DAS THEMA REFORMATION führte in der Stadtkirche (von links) Friedrich Katz, alter Schulkamerad von Huber, Gert Hager, Christiane Quincke. Wolfgang Huber, Christoph Mährlein, Gerhard Heinzmann und Joachim Becker zusammen.
Foto: Wacker

thers menschenverachtende Schriften gegen die Juden hätten Folgen gezeigt und dürften nicht ausgeblendet werden. Dies sei der Schatten der Reformation über den auch deutlich gesprochen werden müsse.

Die Reformation gilt als Zeit enormer Intoleranz. Aber auch Perspektiven für

Toleranz fänden sich bei Luther, so habe er von der „Toleranz Gottes“ gesprochen. Der christliche Glaube habe die Aufgabe, dieser Toleranz Raum zu geben. Mit der These, „es gibt kein Recht des Staates, einen bestimmten Glauben zu verlangen“, habe Luther auch die Grenzen weltlicher Macht in Glaubens-

fragen aufgezeigt. In diesen Perspektiven weise die Reformation über die Toleranzverweigerung des Mittelalters hinaus. Ebenso wie Luthers Grundsätze über die Freiheit des Gewissens und die Würde des Menschen, die maßgeblich zur Entwicklung des Toleranzbegriffs beigetragen hätten.